

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verlagspr.: Monatlich d. Post A 1.20 einschl. 18 J. Verord.-Geb., aus 30 J. Zustellungsgeb.; d. A. 1.20 einschl. 20 J. Austrägergeb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterhalten der Zeit. inf. d. d. Gewalt 1919: Betriebsführung besteht kein Anspruch auf Herausg. Drahtschrist: Tannenblatt. / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzelle oder deren Raum 5 Pfennig, Zert. millimeterzelle 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachsch. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Kummer 248

Altensteig, Dienstag, den 17. Oktober 1944

67. Jahrgang

Siegreiche Schlacht der Japaner vor Formosa

14 USA-Flugzeugträger gingen verloren — USA-Flotte auf der Flucht

Das Kaiserliche Hauptquartier gab in einer Sondermeldung am Sonntag bekannt:

Das feindliche Geschwader in den Gewässern östlich von Taiwan (Formosa) hat sich seit dem 14. Oktober in östlicher Richtung zur Flucht gewandt, unsere Streitkräfte führen jetzt wütende Angriffe gegen den Feind mit sich immer mehr steigenden Ergebnissen durch. Die bisherigen Ergebnisse betragen insgesamt: Versenkt sieben Flugzeugträger, ein Zerstörer, drei Kriegsschiffe, die bisher als einer nicht näher identifizierten Kategorie angehörend gemeldet wurden, sind jetzt als drei Flugzeugträger identifiziert worden. Schwer beschädigt: zwei Flugzeugträger, ein Schlachtschiff, ein Kreuzer und ein Kriegsfahrzeug, die nicht näher identifiziert werden konnten.

Wie aus Frontberichten ersatzend hervorgeht, wurden bis zum Sonntag in den Großkämpfen bei der Insel Taiwan (Formosa) von den Japanern seit dem 12. Oktober 22 Kriegsschiffe versenkt. Außerdem wurden 27 Kriegsschiffe schwer beschädigt, so daß also insgesamt 53 feindliche Kriegsschiffe ausgefallen sind. Da die noch immer andauernden Kämpfe weiter erfolgreich für die Japaner verlaufen, ist damit zu rechnen, daß sich dieses Ergebnis noch erhöhen wird.

Wie weiter bekanntgegeben wird, hat sich nach den bisherigen Feststellungen in Tokio die Zahl der bei den Kämpfen vor Taiwan abgeschossenen feindlichen Flugzeuge seit dem ersten Angriff am 12. Oktober auf 160 erhöht.

Japans Flotte greift in den Kampf ein

Während die Hauptlast des Kampfes bisher von der japanischen Torpedobootflotte getragen wurde, hat jetzt auch die japanische Marine in den Kampf eingegriffen. Wie zuwändige Kreise der Marine erklären, hat das Oberkommando der Marine in dem Augenblick, als sich der Feind zur Flucht wandte, um sich den hartnäckigen Angriffen unserer Luftwaffe zu entziehen, der japanischen Marine den Befehl er-

teilt, auf dem Kampfplatz in voller Stärke zu erscheinen. Unsere Marine, die seit langem auf den Befehl zum Eingreifen wartet, ist nach dem Schauplatz der Kämpfe bei Taiwan unterwegs und hat die Verfolgung des schwer angeschlagenen Feindes übernommen.

Der frühere Oberbefehlshaber der vereinigten Kaiserlich-japanischen Flotten und jetzige Generalgouverneur von Taiwan (Formosa), Admiral Hasegawa, erklärte über die Operationen bei Formosa, es handele sich jetzt nicht mehr nur um die Verteidigung gegen den feindlichen Großangriff, sondern jetzt gehe es um die Vernichtung der vor der Insel aufmarschierten feindlichen Flotte.

Ergänzend wird zu der Seeschlacht von Taiwan aus Tokio gemeldet, daß nach einer solchen eingetrossenen Meldung des Kaiserlichen Hauptquartiers der Feind insgesamt 14 Flugzeugträger verloren hat und daß auch ein Schlachtschiff versenkt wurde. Selbst wenn vermutet werden muß, daß sich ein Teil der versenkten feindlichen Flugzeugträger aus umgebanten Kreuzern usw. zusammensetzte und die großen Spezialflugzeugträger in der Minderheit blieben, sind die Verluste der Nordamerikaner bereits jetzt ungeheuer.

Der Erfolg der Japaner in der Seeschlacht von Taiwan reißt sich würdig in die lange Reihe der Seeschlachten im Groß-Ozeankrieg ein und wird im Hinblick auf die bisher verlorene Tonnage nur von der dritten Seeschlacht bei den Salomonen übertroffen. Wahrscheinlich haben die Amerikaner den größten Teil der Flugzeugträger verloren, von denen die Flugzeuge für die Angriffe gegen die Insel Taiwan starteten.

Wie bereits gemeldet, hat auch jetzt die japanische Marine den schon lange sehnlichst erwarteten Befehl zur Verfolgung des schwer angeschlagenen fliehenden Feindes bekommen. Der bisherige Verlauf der Kämpfe gegen Japan wirkliche innere Verteidigungslinie dürfte den Amerikanern schon heute gezeigt haben, mit welcher Entschlossenheit und welchem Todesmut japanische Soldaten ihre engere Heimat verteidigen.

Unererschütterlicher Kampfgeist

Schwere Kämpfe an der Scheldemündung, bei Aachen und in den Westgefen

Die Scheldemündung, Aachen und Remicmont sind die drei Hauptpunkte der Westfront, an denen unsere Truppen dem unter beträchtlichem Einsatz an Menschen und Material angreifenden Feind neue Beweise ihres unererschütterlichen Kampfes lieferten.

Um unsere Marinestützpunktbatterien bei Miffingen auszusichern, deren Feuer die östlich von Brecken gelandeten Kanadier begünstigt, demolierten die Anglo-Amerikaner ohne Rücksicht auf die verheerenden Folgen für die niederländische Zivilbevölkerung die Dämme und Klutwälle der Insel Walcheren in der Hoffnung, die Befestigungswerke durch Ueberfluten wertlos machen zu können.

Sinnlose Zerstörung der alten Kaiserstadt

Ebenso hoffnungslos leiten sie mit Raketen und Bomben auch solche Teile der alten Kaiserstadt Aachen in Trümmer, die keinerlei militärische Bestimmung haben und nicht umkämpft werden. Diese sinnlosen Zerstörungen weitvoller Feigen großer deutscher Geschäfte enthüllen erneut den nur auf Vernichtung gerichteten Willen der Nordamerikaner. Darüber hinaus verurteilten sie durch Terrorangriffe weitere Städte und Dörfer im Hinterland, ohne aber mit allen diesen Aktionen brutaler Gewalt die Lage an der

Front zu ändern oder erfolgreiche Gegenangriffe unserer Truppen verhindern zu können.

Dort trafen diese Gegenschläge den Feind am Scheldemündung, und ein britischer Kriegsreporter macht in diesem Zusammenhang das Eingeständnis: „An der Scheldemündung erleben die kanadischen Soldaten etwas von den blutigen Kämpfen, die ihre Väter im Ersten Weltkrieg in Flandern erlebten, als die englischen Divisionen bei Passchendaele an einem Tage 2000 Mann verloren. Auch jetzt leben sie am Leopoldkanaal bis zur Brust im Schlamm und sind dem deutschen Feuer nahezu bedungslos ausgeliefert.“

Auch die harten örtlichen Kämpfe südlich Nimwegen hatten einen Verstoß mit dem Feind in Flandern während des vorigen Weltkrieges aus. Hier suchte der Feind unter ständiger Zuführung von Verstärkungen das gegenüberliegende Oeverloos zu erreichen, um dadurch seine Angriffsbasis gegen unsere tief geschafften Verteidigungslinien auf dem Oever der Maas zu verbreitern.

Seit Tagen wogen hier die Kämpfe hin und her, und durch das viel liegende Schlammgelände sind diese Kämpfe an die Straßen und an weite trockene Hügel gebunden. Diese sind von unseren Truppen mit Minen besetzt, und das Waldgelände ist mit vielen Wäldchen, vordringende feindliche Kräfte aus dem Hinterhalt zu fassen und zu vernichten.



Der Kampfraum an der ostpreussischen Grenze. Weltbild-Globe

Blutgerichte in Frankreich wüten weiter

Die Genfer Zeitung „Globe“ veröffentlicht weitere Einzelheiten über den in Frankreich wütenden Terror. Daraus geht hervor, daß die neuen Gerichtshöfe die blutige Arbeit der früheren Standgerichte einfach fortsetzten. So hat beispielsweise der Gerichtshof von Marseille seit dem 11. Oktober nicht weniger als 20 Todesurteile gegen politische Gegner de Gaulles gefällt. Der Gerichtshof von Périgueux hat zwei und der von Nîmes drei Angeklagte auf politischen Gründen zum Tode verurteilt. In Paris wurde der ehemalige Präfekt des Departements Lozère hingerichtet. In der französischen Hauptstadt wurde der ehemalige Gouverneur von Madagaskar, Cavila, auf Anweisung des „Zauberungsanschlusses“ des französischen Kolonialministeriums verhaftet. Es wird ihm vorgeworfen, daß er sich geweigert habe, diese französische Kolonie den Engländern ohne Widerstand auszuliefern.

GPU-Methoden in Paris

Einer der verfolgten Franzosen, dem es gelang, sich über die Vogesenfront zu den deutschen Stellungen zu retten, ist der 43jährige Arbeiter der Pariser Untergrundbahn Pierre Malin. Vor deutschen Kriegsberichterstattern, nach dem Grund seiner Flucht vertrat, sagte Malin aus, daß er, wenn er sich nicht rechtzeitig vor den Bolschewisten gerettet hätte, „jetzt an irgendeinem Laternenpfahl hängen oder mit durchschossenem Hinterkopf in der Seine liegen würde“. Aus weiteren Auslagen Malins geht hervor, daß die sogenannten bolschewistischen „Ordnungs“-Truppen nach Osten alle Personen, die bis 1940 gegen die kommunistische Partei gearbeitet haben, hantieren. Auf diese Weise sind in den letzten Wochen allein aus dem Personalbestand der Pariser Untergrundbahn 280 Arbeiter ums Leben gekommen.



Die Westbefestigungen werden verstärkt. Jung und alt, Männer und Frauen, alle helfen sie mit, die Befestigungen im Westen des Reiches zu verstärken. (PK-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Winternitz, FO-CP, W.)



Im Westen erbeutet. Dieser amerikanische Panzerspähwagen, der vollkommen fahrfertig in unsere Hände fiel, wird nicht mehr gegen deutsche Soldaten eingesetzt werden. (PK-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Wiese, Sch. W.)

Starke Gegenangriffe bei Aachen

Auch bei Aachen ist das Hin und Her wogende Ringen der letzten Tage mehr und mehr zum Stellungskrieg geworden. Die hemmungslosste Verwüstung der Stadt hat die Erbitterung mit der unsere Truppen den Abwehrkampf führen, noch gesteigert. Hartgeleitete prollen Angriffe und Gegenangriffe aufeinander. Bombenwürfe, Feuerschläge, Panzerstöße und Sturmangriffe lösten sich in schneller Folge ab. Tag und Nacht verblieben unsere Truppen in Verteidigung und Angriff ihrer Kesselstellungen nördlich und südlich der Verbindungsschleife nach Aachen gegen den feindlichen Ansturm, und aus der Stadt selbst heraus traten die Verteidiger an, um einen neuen Einbruch des Feindes im Fabrikgelände „Rote Erde“ zu vereiteln.

Als wichtigstes Ergebnis dieser schweren Kämpfe blieb die Verbindungsschleife nach Aachen in gleicher Weise wie an den beiden Vortagen offen. Südlich von Aachen, wo der Gegner seinen Einbruch am Saume des Rätgenwaldes vergeblich zu vergrößern suchte, führten unsere Truppen weitere Gegenangriffe und gewannen mehrere Bunkergruppen zurück.

Außer im Raum von Aachen, wo die Nordamerikaner nach zuverlässigen Schätzungen und Gefangenenaussagen bisher ungefähr 10 000 Mann an Toten und Verwundeten verloren haben, waren die Verluste des Feindes auch in den Kämpfen im Süden der Westfront sehr erheblich. Nach dem Scheitern ihrer Durchbruchversuche bei Romm, zwischen Sella und Rhein-Marne-Kanal und am Walde von Barro verlagerten die Nordamerikaner den Schwerpunkt ihrer Angriffe in die westlichen Vogesen östlich von Remiremont. Hier verdoppelten sie ihre Anstrengungen, um in Richtung auf Gerardmer durchzustößen. Den Hauptangriff führte die 3. algerische Schützenbrigade, die aus den tief eingeschnittenen Tälern der Boudot und Moselotte angriff und — vom unübersichtlichen Gebirgs Gelände begünstigt — an einigen Stellen in unsere Sicherungsstellungen einbrach. Unsere Panzer und Panzergranadiere griffen die Einbruchsstellen energisch an und gewannen in schneidigem Ansturm einen Wald südwestlich Gerardmer zurück. Mit diesem erfolgreichen Gegenstoß war der ganze feindliche Angriff gestoppt.

Feindliche Nachschuborgane

Die wütenden Angriffe an der Scheldemündung sollen ihnen den Weg nach Antwerpen öffnen.

Wenn die Anglo-Amerikaner gegenwärtig auch erhebliche Anstrengungen unternehmen, um durch Luftangriffe, Landungsmanöver, Panzerstöße und schwere Artilleriefeuer unseren Brückenkopf und die Weichengänge an der unteren Schelde zu besetzen und dadurch die Zufahrt zum Hafen von Antwerpen zu gewinnen, so zwingt sie doch ihre anhaltend angespannte Nachschublage dazu, ihren Druck auch gegen die Abzüge nach unserer Hand befindlichen Rüstungspunkte am Kanal und an der Atlantikflügel auszuüben. Durch die gründliche Zerstörung der bisher vom Feind gewonnenen Eisen und durch die lauterweise bedingte Verschlechterung des Wetters ist dem Gegner das Nachrücken von Truppen und Material nach Nordfrankreich weiterhin nur in unzureichendem Maße möglich.

Kürzlich im Süden der Westfront eingetroffene nordamerikanische Truppen waren nach Gefangenenaussagen, von Reno fort kommend, in Südfrankreich angeheißt worden. Außer dem seitronenden großen Umweg um Spanien hatten sie noch weitere Zeitverluste deshalb in Kauf nehmen müssen, weil durch die innerfranzösischen Unruhebewegungen eine Verlegung der Bahnlinie so gut wie unmöglich war. Sie mühten den Weg zur Front im Landmarsch zurücklegen und kamen viel zu spät, um, wie ursprünglich vorzusehen, noch in die Kämpfe bei Calixtoren eingreifen zu können. Der Widerstand hat somit nach wie vor seine volle Bedeutung.

Auch von der Feindseite muß der erfolgreiche Kampf der deutschen Stützpunkte zugegeben werden. Der britische Militärkommandant Robert Fraser gesteht, daß er die Vorteile dieser Kampf habe einsehen müssen. So sei es den Deutschen dadurch, daß sie die Stützpunkte am Atlantik und am Kanal hielten, gelungen, die anglo-amerikanischen Angriffe zu verzögern und den Nachschub der wichtigsten Versorgungsgüter zu behindern. Durch die Zerstörung seien die Häfen für lange Zeit unbenutzbar. Entlang der Scheldemündung gelinge es den deutschen Kräften, die Verwendung von Antwerpen als Nachschubhafen den Anglo-Amerikanern vorzuenthalten. Mit Recht können die Deutschen sagen, daß die Opfer durch die erzielten Ergebnisse voll und ganz gerechtfertigt seien.

Kinderkonzentrationslager in Eupen

Neue Schandtat der Nordamerikaner

Unter der Überschrift „Kinderkonzentrationslager in Eupen“ berichtet der Westdeutsche Beobachter über eine neue Schandtat der Amerikaner in dem von ihnen besetzten Grenzgebiet vor dem Westwall. In dem Bericht heißt es:

Die Gangstermercenar Eisenhauer haben sich in Eupen-Malmédy eine neue Schandtat geleistet. Es ist der einmütige Wunsch der amerikanischen Kräfte, ein Konzentrationslager zu eröffnen zu haben, dessen Gefangene zum allergrößten Teil aus Kindern bestehen! Auf dem Gelände einer der Eupen gelegenen Hütten wurde auf Befehl des von Eisenhauer eingesetzten Abteilungscommandanten ein Gefängnis errichtet. In das alle in den Kreisen Eupen und Malmédy angetroffenen Minderjährigen eingesperrt worden sind! Da selbstverständlich alle deutschen Männer, von alten Leuten abgesehen, das Gebiet verlassen oder sich, soweit sie Beamte und Politische Leiter waren, mit der kämpfenden Truppe zurückzogen, leben sich die Insassen dieses Konzentrationslagers ausschließlich aus Frauen, Frauen und Kindern zusammen, wobei die letzteren meistens die Mehrzahl stellen. Insgesamt sind mehrere hundert dieser Unglücklichen ohne ausreichende Verpflegung und unter den hochsprachenbedingten sanitären Umständen in den Fabrikräumen zusammengesperrt.

Als feststand, daß die vor dem Westwall gelegenen Kreise Eupen und Malmédy nicht verteidigt werden konnten, wurde von der deutschen Führung die Räumung dieses Gebietes frühzeitig empfohlen. Insbesondere wurde der aus dem alten Reichsgebiet zugezogene Bevölkerung die rechtzeitige Abreise nahegelegt. Trotzdem hat eine Reihe Familien die Abfahrtsmöglichkeiten verweigert, oder aber sie blieben in der Hoffnung, daß der Krieg in wenigen Tagen über dieses Gebiet hinweggehen werde. Sie glaubten, das Leben unter der feindlichen Besatzung den Unannehmlichkeiten der Flucht vorzuziehen zu sollen. Die Antwort darauf wurde ihnen nun von Eisenhauer erteilt. Die rassistische Verhaftung aller Deutschen, deren Staatsangehörigkeit vor 1918 datiert, ohne Ansehen der Person, des Geschlechts und des Alters in einem Gebiet, das nicht als besetztes Ausland, sondern als Bestandteil des Reiches anzusehen ist, hat weder in diesem noch in einem vorausgehenden europäischen Krieg eine Parallele! Einzige die Sowjets mit ihren Kinderdeportationen aus Italien und ihren unmenschlichen Internierungslagern in den baltischen Staaten (sowie die Engländer mit ihren Gefangenen für die Familien der kämpfenden Vuren teilen sich in diesen erbärmlichen Mord der Amerikaner.

Totale Solidarität mit Deutschland

Eine Ansprache des Duce

Der Duce empfing in seinem Hauptquartier in Anwesenheit des Parteisekretärs Minister Cudolini eine Abordnung

einer Schwarzhemdenbrigade und hielt dabei eine Ansprache, in der er folgendes ansführte:

Italien ist für uns Faschisten gleichbedeutend mit dem Begriff Ehre, und Ehre bedeutet für uns Faschisten Treue zum gegebenen Wort. Das bedeutet für uns Zusammenarbeit mit dem Verbündeten im Kampf und in der Arbeit. Im gegenwärtigen Augenblick, wo Deutschland mitten in dem Entscheidungskampf steht, wo 80 Millionen Deutsche zu 80 Millionen Soldaten geworden sind, zusammenschließen in einem Widerstand, der etwas Uebermenschliches an sich hat, gerade in diesem Augenblick, wo der Feind, von Hoffnungen und Illusionen getragen, den Sieg bereits errungen zu haben glaubt, den er jedoch niemals erringen wird, weil Kapitalisten für Deutschland moralisch, politisch und auch physisch Sterben bedeuten würde, gerade in diesem Augenblick beträftigen wir von neuem unsere volle und totale Solidarität mit dem nationalsozialistischen Deutschland. Dieses Deutschland kämpft heute mit einem Mut und einem Heldentum, die die Anerkennung und Bewunderung selbst bei den Feinden gefunden haben.

Dies ist die unerschütterliche Haltung des republikanischen und faschistischen Italiens: Die Reize des von dem Savoyer begonnenen Verrats hat mit dem Sturz der Monarchie ihren Abbruch gefunden. Nördlich des Apennins ist die soziale italienische Republik entstanden. Diese Republik wird Schritt für Schritt bis zur letzten Provinz, bis zum letzten Dorf, bis zum letzten Haus verteidigt werden. Die Idee der auf dem Boden des Faschismus geschaffenen Republik ist heute bereits in Geist und Haltung des Volkes übergegangen.

Der Duce fuhr dann fort: „Deutschland wird nicht nur nicht kapitulieren, weil es nicht kapitulieren kann und seine Feinde Deutschland als Staat und Rasse vernichten wollen, sondern Deutschland hat außer der einmütigen Haltung und dem eisernen Willen des ganzen Volkes noch viele weitere in seinem Rücken.“

Keine menschliche Macht, so erklärte der Duce zum Schluß, kann den Faschismus aus der Welt jagen, in der er Wirklich-

Das Ringen um die Scheldemündung

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 15. Oktober 1944 Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die heftigen Kämpfe um die Scheldemündung dauern an. Der englische Druck an der Maas südlich Genepy hat sich verhärtet.

In schweren, beiderseitig mit größter Erbitterung geführten Stellungskämpfen zerklüfteten unsere Truppen feindliche Angriffe nordöstlich Aachen und bekämpften wirksam die sich gegen den Ustrand der Stadt heranschleubenden amerikanischen Verbände. In der vergangenen Nacht griffen schnelle Kampf- und Nachschubabteilungen einen Nachschubpunkt des Gegners bei Aachen mit guter Wirkung an.

Südlich Remiremont setzte der Feind mit zusammengeführten Kräften seine Angriffe fort. Sie blieben auch gestern nach geringen Anfangserfolgen liegen. Die Versuche der 7. amerikanischen Armee und ihrer Hilfsvölker, in Lothringen einzubrechen und die Vogesenpässe zu gewinnen, haben dem Feind bisher nur große Verluste und geringen örtlichen Geländegewinn gebracht, ohne daß er sich seinen Zielen wesentlich nähern konnte.

Unseren Stützpunktpunkte melden andauernde Keilkeil-Kämpfe und Luftangriffe. Das Feuer unserer „V 1“ lag wiederum auf London und seinen Vororten.

In Italien setzte der Feind beiderseits der Straße Bologna-Florenz und an der Adriaküste seine Kräfte, von überlegenen Luftstreitkräften unterstützt, Angriffe fort. Der beabsichtigte Durchbruch blieb ihm infolge des zähen Widerstandes und der entschlossenen geführten Gegenangriffe unserer Grenadiere, Panzergranadiere und Fallschirmjäger verweigert.

Durch den Verrat Rumänens und Bulgariens ist die deutsche Ballanposition im Süden bedroht. Es wurde dabei notwendig, aus diesem Grunde Sabotageaktionen zu räumen. Diese Bewegungen, die auf den ägäischen Inseln und dem Peloponnes begonnen haben, sind seit Wochen im Gange. Die letzten Nachrichten haben am 12. Oktober ohne Kampf Achen geräumt. In den aufgegebenen Gebieten ist sofort der Kampf zwischen kommunistischen und antifaschistischen Kräften entbrannt. Einige mit vorverratete Anfechtung

Keine wesentlichen Veränderungen im Westen

Die allgemeine Aufhebung des Wetters im Westen führte zu erheblich verstärkter Lufttätigkeit der Anglo-Amerikaner gegen das Frontgebiet und gegen das Hinterland. Besonders schwere Terrorangriffe richteten sich gegen Duisburg. An der Front suchte der Feind durch beständige Bombardierungen unsere Befestigungen beiderseits der Scheldemündung anzuschwächen.

Unsere dort stehenden Marinebatterien setzten jedoch ihr wirksames Feuer gegen den feindlichen Landeshof gegenüber Duisburg fort, so daß die in ihm nach wie vor fast abortgelegten Kanadier nur vergebliche örtliche Vorstöße nach Südosten führen konnten. Am Leopoldkanal gruppiert der Feind seine Kräfte neu, ohne hier vorerst neue größere Angriffe einzuleiten. An der Landstraße zur Halbinsel Südbelgeland traten die Kanadier jedoch mehrfach mit Infanterie- und Panzerverbänden an, um weitere schwere Gegenangriffe zu unterbinden. In schweren Kämpfen ringen unsere Truppen den Feind auf und warfen ihn im Gegenstoß auf seine Ausgangsstellungen zurück.

Genau wie an der unteren Schelde hat sich die Lage im holländischen Raum in seiner Weise verändert. Nördlich Antwerpen und am Westriegel des Rijnwegens Einbruchversuche führten kanadische und britische Verbände einige vergebliche, örtlich begrenzte Angriffe.

Im Kampfraum von Aachen wurde weiterhin am jeden Meter Boden erbittert gerungen. Starke Angriffe des Gegners nordöstlich der Stadt führten zu schweren Kämpfen um einzelne Stützpunkte, ohne daß es dem Gegner gelang, die Verbindungsschleife nach Aachen zu unterbrechen. Eigene Gegenangriffe lösten an den Sperrriegeln beiderseits der Breda-berg sowie bei Haaren und Verlautebeide heftige Kämpfe aus. Am südlichen Rand der Stadt konnte der Feind seine Einbruchsstelle in dem Fabrikgelände „Rote Erde“ etwas erweitern, doch wurde er an der Industriehalle durch Gegenangriffe der Maschinen-Verteidiger blutig abgeschlagen. Im großen gesehen blieb somit die Lage bei Aachen weiterhin unverändert.

Wie im Norden der Westfront, schlugen unsere Truppen auch im Südteil durch energische Gegenangriffe dem Feind örtliche Vorteile wieder aus der Hand. Unter dem Eindruck seiner schweren Verluste an den Vortagen brachen die Nordamerikaner ihre Angriffe im Bereich von Meg und bei Romm vorübergehend ab. Sie verhärteten dafür ihren Druck beiderseits des Waldes von Barro. Durch schwere Panzerangriffe sie südlich des Waldes einen tieferen Einbruch, zu dessen Beseitigung Gegenangriffe im Gange sind.

ten und Standen geworden ist, anemertzen. Im Zeichen des Nationalismus sind in Italien, in Europa und Afrika Jehn-tausende von Faschisten, die Blüte der italienischen Rasse, gefallen. Ihr Tod ist das heldenhafte Symbol des Faschismus.

Italien soll bolschewistisch werden

Wie das kommunistische Organ „L'Unita“ (L'Unita Proletaria) meldet, fand in Florenz eine Tagung der kommunistischen Parteiführung statt, auf der einstimmig der Beschluß gefaßt wurde, die Richtlinien des Bolschewismus mit aller Gewalt in Italien durchzusetzen.

Alle italienischen Kabel gerammt

Die Anglo-Amerikaner, die sich vor einiger Zeit bereits in den Besitz der überlieferten italienischen Ueberseefabel gefaßt hatten, haben sich jetzt auch die Ärtien der führenden italienischen Kabelgesellschaft „Italcable“ angeeignet. Damit ist unter Mitwirkung der den Alliierten hörigen Vonomi-Regierung das amak vor 20 Jahren begonnene Aufbauprojekt des Faschismus, das Italien ein von englischer Ueberwachung unabhängiges Telekommunikationsnetz geschaffen hatte, gestoppt worden.

Während Italien 1921 über nur 3635 Meilen Kabel verfügte (zum größten Teil handelte es sich um Mittelmeerfabel, von denen rund 80 v. H. der genannten Kabelgesellschaft „Italcable“ gehörten).

Hungernde Bevölkerung wird zur Ablieferung der Ernte gezwungen

Infolge der lebhaften Beunruhigung unter der Bevölkerung Sardiniens wurde laut „Stampa“ beschlossen, die bisher durchgeführten Kontrollmaßnahmen aufrechtzuerhalten, besonders auch um die Bevölkerung zur Ablieferung ihrer Ernte zu zwingen.

Die im Golde Englands lebenden Separatisten Italiens sandten eine Abordnung an Venedig, um ihm ihr separatistisches Programm vorzulegen, das die Einverleibung Siziliens und Sardinien durch England auf „kaltem Wege“ ermöglicht.

in der Region werden auch weiterhin gehalten.

An der Marawa und am Südrand von Belgrad haben unsere Truppen in schweren Kämpfen mit vorgebrungenen bolschewistischen Kräften. An den Tschibergängen zwischen Seged und Gkonrad führten eigene und feindliche Angriffe zu erbitterten Kämpfen. In der Bukachener Talschlucht haben unsere Truppen erneute starke feindliche Angriffe abgewehrt. Einrückens von Schloßfliegern unterstützte Gegenangriffe unserer Panzer und Grenadiere warfen die Bolschewisten an mehreren Stellen zurück. Im Gebiet der Gzrotatal- und Dulla-Passes verhärtete sich der feindliche Druck.

Im mittleren Frontabschnitt setzte der Feind seine Großangriffe fort. Abgesehen von einem Einbruch nördlich Seged erannen unsere Truppen im Zusammenwirken mit der Luftwaffe überall gegen an Zahl und Material überlegenen Feind einen besonderen Abwehrerfolg. Zahlreiche bolschewistische Angriffe gegen den Brückenkopf von Remel südöstlich Liban scheiterten. 68 feindliche Panzer wurden dabei abgeschossen. Die blutigen Verluste des Feindes waren hoch.

Ueberseefahrten der Sowjets über die Dänna bei Riga wurden zerstückelt. Vor der Küste von Kurland besaß ein deutscher Flottenverband in den vergangenen Tagen zur Entlastung unserer bei Remel kämpfenden Truppen wiederholt sowjetische Frontabschnitte mit guter Wirkung.

Im hohen Norden setzten sich unsere Gebirgsjäger vom Nordteil des Weissams-Fjords ab und kämpften ihre räumlichen Verbindungen in schwerem Ringen gegen bolschewistische Umfassungversuche frei.

Britische und nordamerikanische Bomber führten am Tage Terrorangriffe gegen Köln, Duisburg, Kaiserslautern und griffen weitere Orte im Rheinland und in Oberfranken an. In der vergangenen Nacht warfen die Briten wahllos eine große Zahl von Spreng- und Brandbomben auf Wohngebiete der Städte Duisburg und Braunschwieg, Tilsit, Hamburg und Berlin waren das Ziel weiterer nächtlicher Bombenangriffe. 50 feindliche Flugzeuge, darunter 10 viermotorige Bomber, wurden abgeschossen.

Im Gebiet der Moselotte berichteten algerische Schützen, durch Umsfassung die am Vortage verlorenen Höhe 1062 wieder zu gewinnen. Ebenso wie alle übrigen Angriffe in den westlichen Ausläufern der Vogesen blieb auch dieses Unternehmen ohne Erfolg.

Die schweren Kämpfe am Sonnabend brachten mithin keinerlei ins Gewicht fallende Veränderungen der Lage. Ihre Härte ist jedoch durch die verhältnismäßig hohen Verluste des Feindes gekennzeichnet. Wenn an diesen Tagen wurden von unseren Truppen nicht weniger als 18 Panzer und Panzergeschwader, darunter drei Flammenwerferpanzer, sowie Geschütze, Maschinengewehre und Granatwerfer vernichtet oder erbeutet.

Zähe Abwehr zwischen Theiß und Karpaten

Nach Einzug beiderseitiger Verstärkungen ging die Schlacht zwischen Theiß und Karpaten mit äußerster Härte und Erbitterung weiter. In zäher Abwehr wiesen unsere Truppen östlich von Debrecen die harten Angriffe der Bolschewisten ab oder ringen sie auf und griffen selbst an mehreren Stellen mit Erfolg an. Auch an der Theiß zwischen Seged und Gkonrad und östlich von Grolnoft beunruhigten deutsche und ungarische Truppen die Angriffe der Bolschewisten mit schwingenden Gegenangriffen.

Die Beweglichkeit der Panzerkräfte in der weiten Puszta verändert fortwährend das Bild der Schlacht. In zäher Abwehr und entschlossenen Gegenangriffen haben unsere Truppen jedoch das weitere Eindringen der Sowjets in die Tiefe des ungarischen Raumes verhindert.

Ebenfalls wie in der Theißebene hat der nördlich von Öhringen gerichtete bolschewistische Umfassungversuch gegen die zähe Abwehr unserer Truppen weiterhin ins Gewicht fallende Fortschritte machen können. Nördlich von Barschau verhärtete der Feind seine Anstrengungen, und nach schwerer Artillerieordnung setzte er unter starkem Schloßfliegereinsatz seine Angriffe zwischen Weichsel und Bug fort. Truppen des Heeres und der Waffen-SS schlugen sie in harten Kämpfen zurück. Südlich der Remel hielt sich der dort seit Tagen aufmarschierte Feind immer noch zurück. Unsere Artillerie nahm seine Bereitstellungen unter nachhaltiges Blitzenfeuer. Unter dem Eindruck ihrer hohen Verluste in den letzten Tagen setzten die Sowjets auch gegen das Remelbela nur schwächere Angriffe an. Aus dem gleichen Grunde verminderten sie ihren Druck gegen den Remelbrückenkopf. Gegenangriffe unserer Truppen begraben hier an mehreren Stellen die Linienführung unserer Stellungen.



Die Kraft des deutschen Widerstandes

Anglo-amerikanische Eingekaufnisse

Die Engländer haben es nun endgültig aufgegeben, an eine Wendung des Krieges in Europa in diesem Jahre zu glauben. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ an der Westfront, Christopher Budden, schreibt, das letzte Kriegswort sei unvermeidlich geworden. Zu glauben, daß die Westmächte die noch vorhandenen Hindernisse und Schwierigkeiten in den letzten elf Wochen des Jahres überwinden können, hieße zu viel verlangen. Militärische Tatsachen geben keine Veranlassung, eine solche Entwicklung zu erwarten. Ein Hauptgrund für Frankreich und Belgien sei eine Sache gewesen, auf feindlichem deutschem Gebiet sei es eine ganz andere Sache.

Der Londoner Korrespondent des schwedischen Blattes „Aftonbladet“ schreibt hierzu: Man gebe sich in London auch offen zu, daß die Schlacht in der Normandie nicht entscheidend gewesen sei. Wenn man nach der Niederlage von Arras von der Möglichkeit eines längeren Krieges gesprochen habe, so sei das mehr die Einwirkung des Augenblicks gewesen. Nachher sei der Optimismus noch einmal hervorgetreten. Der darinmögliche Widerstand, den die deutschen Truppen an allen Abschnitten der Front böten, habe nun jedoch die Meinung endgültig geändert. „Dies alles sowie die Schwere der Verluste, die Einlaber nach Antwerpen von deutschen Truppen in reinigen und schließlich die Langsamkeit der Bewegungen in Holland haben den Optimismus, der am ersten Invasionsstage geboren wurde, jetzt vollständig zerstört lassen und ihn in Furchtlichkeit verwandelt — eine Furchtlichkeit, welcher die Aussicht auf einen letzten Kriegswinter einen auffallenden Zug von Kriegsmüdigkeit verleiht.“

„Nachen zu einem Symbol geworden“

In amerikanischen Kreisen hat besonders der verbissene Widerstand, mit dem die deutschen Truppen Nachen verteidigen, überaus viel Aufmerksamkeit erregt. Schon vor acht Tagen hatte man vorläufig angefangen, Nachen sei „baldig unjählich“ und der „Fall“ der Stadt werde unmittelbar bevor. Man muß jedoch jetzt zugeben, daß alle diese Berechnungen sich als Illusionen erwiesen haben. Der amerikanische Kriegskorrespondent Robert St. John schreibt in diesem Zusammenhang nach New York: „Kinas um Nachen kämpfen die deutschen Truppen wie die Feinde trotz des Feuerregens, der seit Stunden über die Stadt niederregnet.“

„Kinas um Nachen kämpfen die deutschen Truppen wie die Feinde trotz des Feuerregens, der seit Stunden über die Stadt niederregnet.“

„Kinas um Nachen kämpfen die deutschen Truppen wie die Feinde trotz des Feuerregens, der seit Stunden über die Stadt niederregnet.“

„Kinas um Nachen kämpfen die deutschen Truppen wie die Feinde trotz des Feuerregens, der seit Stunden über die Stadt niederregnet.“

„Kinas um Nachen kämpfen die deutschen Truppen wie die Feinde trotz des Feuerregens, der seit Stunden über die Stadt niederregnet.“

Währungsdiagnos in Belgien

International News Service meldet aus Brüssel, daß sich in Belgien höchst merkwürdige Szenen in Verbindung mit dem belgischen Finanzdepartement der Regierung und der Ausgabe von neuen Banknoten abspielen, wobei gleichzeitig alle Arten Geldscheine als wertlos erklärt worden.

„Kinas um Nachen kämpfen die deutschen Truppen wie die Feinde trotz des Feuerregens, der seit Stunden über die Stadt niederregnet.“

„Kinas um Nachen kämpfen die deutschen Truppen wie die Feinde trotz des Feuerregens, der seit Stunden über die Stadt niederregnet.“

Schutzwall-Ehrenzeichen wird wieder verliehen

In Anerkennung der Verdienste um die Errichtung der Schutzwall-Ehrenzeichen im Jahre 1944 mit Eifer und Hingabe gearbeitet haben. Vorgesetzten, denen das Schutzwall-Ehrenzeichen bereits im Jahre 1939 verliehen worden ist, erhalten beim Einlay im Stellungsbau 1944 zusätzlich eine auf dem Bande zu tragende Spange.

„Kinas um Nachen kämpfen die deutschen Truppen wie die Feinde trotz des Feuerregens, der seit Stunden über die Stadt niederregnet.“

Fadellträger einer neuen Zeit

Reichsleiter Rosenberg gedachte Friedrich Reichsches

In einer Gedenkfeier anlässlich des 100. Geburtstages Friedrich Reichsches, zu der neben führenden Männern von Partei, Staat, Wehrmacht, Kunst und Wissenschaft Gauleiter und Reichsstatthalter Fritz Sautel und die Reichsleiterinnen Gertrud Scholtz-Klink anwesend waren, sprach Reichsleiter Alfred Rosenberg. In feiner von tiefstem Verständnis für das Lebenswerk des großen Philosophen und

„Kinas um Nachen kämpfen die deutschen Truppen wie die Feinde trotz des Feuerregens, der seit Stunden über die Stadt niederregnet.“

Ein ehrlicher Taschendieb - aber kein feiger Denunziant

Von Jo Hans Röbler

„Bist du glücklich, Kitty?“
„Unfassbar glücklich, Johannes!“
„Wunderschön glücklich?“
Kitty lächelte. „Wunderschön? Nein Johannes.“
„Wo bist du?“
„Sag, Johannes, warum bist du eigentlich nie eifersüchtig?“
„Habe ich denn Grund, Kitty?“

„Kitty schmeigte sich in seinen Arm. „Wie könnte ich dich je betrügen! Du bist für mich der schönste, beste, liebste, gütlichste Mann der Welt! Trotzdem möchte ich dich gern einmal eifersüchtig sehen — so richtig eifersüchtig mit fliegenden Fäusten und knirschenden Zähnen, mit geballten Fäusten und hochrottem Kopf.“
„Schreitend, tobend, horrausschreiend, ein hornotter Othello — sag, Johannes, kannst du das gar nicht?“

„Johannes lachte sorglos: „Nein diese Gabe blieb mir gottselbhand verweigert.“

„Wenn es dem Ekel zu wohl wird, geht er eiskalt. Kitty ging zu einer Agentur.“
„Sie machen alles?“ fragte sie.
„Sehr Kommission, Madame.“
„Denn verschaffen Sie meinem Mann einen Beweis, daß ich ihn betrüge!“

Der Agent schüttelte den Kopf: „Das geht wider den Gebrauchsgebrauch Madame! Ich will Ihnen mit Freuden einen Beweis verschaffen, daß er Sie betrügt — und wenn er es noch nicht tut, wir haben zu diesem Zweck unsere Agentinnen... aber Sie als unsere Kundin bei ihm denunzieren, verzeihen Sie, Madame, diesen Auftrag müssen wir als unmoralisch ablehnen.“

Kitty eilte zu ihrer Schneiderin. Dort ließ sie schon zehn Jahre arbeiten.
„Meine liebe Frau Wopprichsleh“, begann sie sogleich, „ich komme heute mit einer kleinen Bitte — wollen Sie mir einen großen Gefallen erweisen?“
„Gern.“
„Telephonieren Sie doch bitte mit meinem Mann und lassen Sie durchblicken, daß ich ihn betrüge.“
„Betrügen Sie ihn?“

„Kitty erzählte ihm die Geschichte. Er war sehr erstaunt. „Das ist ein ehrlicher Taschendieb, aber kein feiger Denunziant.“

„Kitty erzählte ihm die Geschichte. Er war sehr erstaunt. „Das ist ein ehrlicher Taschendieb, aber kein feiger Denunziant.“

„Kitty erzählte ihm die Geschichte. Er war sehr erstaunt. „Das ist ein ehrlicher Taschendieb, aber kein feiger Denunziant.“

„Kitty erzählte ihm die Geschichte. Er war sehr erstaunt. „Das ist ein ehrlicher Taschendieb, aber kein feiger Denunziant.“

„Kitty erzählte ihm die Geschichte. Er war sehr erstaunt. „Das ist ein ehrlicher Taschendieb, aber kein feiger Denunziant.“

„Kitty erzählte ihm die Geschichte. Er war sehr erstaunt. „Das ist ein ehrlicher Taschendieb, aber kein feiger Denunziant.“

„Kitty erzählte ihm die Geschichte. Er war sehr erstaunt. „Das ist ein ehrlicher Taschendieb, aber kein feiger Denunziant.“

„Kitty erzählte ihm die Geschichte. Er war sehr erstaunt. „Das ist ein ehrlicher Taschendieb, aber kein feiger Denunziant.“

„Kitty erzählte ihm die Geschichte. Er war sehr erstaunt. „Das ist ein ehrlicher Taschendieb, aber kein feiger Denunziant.“

„Kitty erzählte ihm die Geschichte. Er war sehr erstaunt. „Das ist ein ehrlicher Taschendieb, aber kein feiger Denunziant.“

„Kitty erzählte ihm die Geschichte. Er war sehr erstaunt. „Das ist ein ehrlicher Taschendieb, aber kein feiger Denunziant.“

seiner Zeit voraussetzenden Genus getragenen Rede führte Alfred Rosenberg folgendes aus:

„Nicht nur sehr wohl, daß er nicht recht dem 19. Jahrhundert angehört und nannte sich den „Europäer von übermorgen“. Er hat auf das deutsche Deutschland von 1871 gehofft und mußte sehen, wie die Reichswehr und Wehrmacht groß wurden. Nur wenige konnten schließlich Reichswehr einlassen. Diese Einlassung aber heißt Krieg, über alles Zeitbedingte hinaus, mitten in die rühmliche Auseinandersetzung hinein, die das deutsche Volk heute durchzuführen hat. Für Krieg war der Weltkrieg die zu Ende gehende Zeitspanne der Zeitgenossen und die nächsten, da das Aufheben des Eigentumsbegriffes einen zerstörerischen Weltkrieg auslöste. Er forderte, alle Arbeitssphäre zum eigenen Vermögen einzuführen, aber die plötzliche und mächtige Veränderung zu verhindern. Die Ausbeutung des Arbeiters nannte er einen Kampf um die Zukunft und die Erhaltung der menschlichen Gesellschaft. Vom nationalen Egoismus hielt Reichswehr schon damals nicht. Aus dem Gemisch von Liberalismus, Platonismus und Anarchismus der 1870er Deutschlands und des ganzen europäischen Kontinents hervorgegangen.“

„Wenn man in letzter Zeit besonders keinen „Willen zur Macht“ betont, so muß man Protest einlegen gegen die Verleugung unserer deutschen Freunde, diese Aufschauung als ein Bekenntnis zu dauernden militärischen Überfällen auf eine „gestützte demokratische Gesellschaft des Westens“ zu deuten. Es ist nicht mehr das Gesetz des Lebens, denn jeder große Staatsbesitz will sich durchsetzen. Es bedürfte der ganzen demokratischen Bruderschaft, das Nachstehen aufzunehmen, wie es die Vertreter der Welt und Hochfinanz anstreben, als organische Friedentätigkeit der Welt einzutreten zu wollen.“

„In einem wahrhaft geschichtlichen Sinne steht die nationalsozialistische Bewegung heute als Geneser vor der Welt wie Reichswehr als einziger eintritt vor den Gewalten seiner Zeit. Das nationalsozialistische Großdeutsche Reich steht als ein Willensvolles von 90 Millionen inmitten des ungeheuren Ringens, der Schwermut, einem europäischen Schicksal zu dienen. Wenn heute die sogenannten humanitären Demokratien den Bolschewismus in ihrer Mitte als zu sich gehörig betrachten, dann ist damit der Versuch der Niederrückführung von ihnen selbst auf die niedere Stufe gedrückt worden. Wir greifen Reichswehr über die Zeiten hinweg als einen geistigen Eruber im Kampf um die Wiederherstellung einer großen deutschen Weltmacht, als Verkörper einer europäischen Einheit, als Antwortkraft für das schöpferische Leben anderer in einer großen Revolution sich darstellenden Romanze.“

Die Gedenkfeier wurde eingeleitet mit Hitaten Reichsches, die die geradezu prophetische Beugung des auf einsamer Höhe lebenden Genus deutlich werden ließ. Musikalische Ausschüttung aus Werken Beethovens bildeten Auftakt und Abschluß der Veranstaltung.

„Kitty erzählte ihm die Geschichte. Er war sehr erstaunt. „Das ist ein ehrlicher Taschendieb, aber kein feiger Denunziant.“

Ein ehrlicher Taschendieb - aber kein feiger Denunziant

Von Jo Hans Röbler

„Bist du glücklich, Kitty?“
„Unfassbar glücklich, Johannes!“
„Wunderschön glücklich?“
Kitty lächelte. „Wunderschön? Nein Johannes.“
„Wo bist du?“
„Sag, Johannes, warum bist du eigentlich nie eifersüchtig?“
„Habe ich denn Grund, Kitty?“

„Kitty schmeigte sich in seinen Arm. „Wie könnte ich dich je betrügen! Du bist für mich der schönste, beste, liebste, gütlichste Mann der Welt! Trotzdem möchte ich dich gern einmal eifersüchtig sehen — so richtig eifersüchtig mit fliegenden Fäusten und knirschenden Zähnen, mit geballten Fäusten und hochrottem Kopf.“
„Schreitend, tobend, horrausschreiend, ein hornotter Othello — sag, Johannes, kannst du das gar nicht?“

„Johannes lachte sorglos: „Nein diese Gabe blieb mir gottselbhand verweigert.“

„Wenn es dem Ekel zu wohl wird, geht er eiskalt. Kitty ging zu einer Agentur.“
„Sie machen alles?“ fragte sie.
„Sehr Kommission, Madame.“
„Denn verschaffen Sie meinem Mann einen Beweis, daß ich ihn betrüge!“

Der Agent schüttelte den Kopf: „Das geht wider den Gebrauchsgebrauch Madame! Ich will Ihnen mit Freuden einen Beweis verschaffen, daß er Sie betrügt — und wenn er es noch nicht tut, wir haben zu diesem Zweck unsere Agentinnen... aber Sie als unsere Kundin bei ihm denunzieren, verzeihen Sie, Madame, diesen Auftrag müssen wir als unmoralisch ablehnen.“

Kitty eilte zu ihrer Schneiderin. Dort ließ sie schon zehn Jahre arbeiten.
„Meine liebe Frau Wopprichsleh“, begann sie sogleich, „ich komme heute mit einer kleinen Bitte — wollen Sie mir einen großen Gefallen erweisen?“
„Gern.“
„Telephonieren Sie doch bitte mit meinem Mann und lassen Sie durchblicken, daß ich ihn betrüge.“
„Betrügen Sie ihn?“

„Kitty erzählte ihm die Geschichte. Er war sehr erstaunt. „Das ist ein ehrlicher Taschendieb, aber kein feiger Denunziant.“

„Kitty erzählte ihm die Geschichte. Er war sehr erstaunt. „Das ist ein ehrlicher Taschendieb, aber kein feiger Denunziant.“

„Kitty erzählte ihm die Geschichte. Er war sehr erstaunt. „Das ist ein ehrlicher Taschendieb, aber kein feiger Denunziant.“

„Kitty erzählte ihm die Geschichte. Er war sehr erstaunt. „Das ist ein ehrlicher Taschendieb, aber kein feiger Denunziant.“

„Kitty erzählte ihm die Geschichte. Er war sehr erstaunt. „Das ist ein ehrlicher Taschendieb, aber kein feiger Denunziant.“

„Kitty erzählte ihm die Geschichte. Er war sehr erstaunt. „Das ist ein ehrlicher Taschendieb, aber kein feiger Denunziant.“

„Kitty erzählte ihm die Geschichte. Er war sehr erstaunt. „Das ist ein ehrlicher Taschendieb, aber kein feiger Denunziant.“

„Kitty erzählte ihm die Geschichte. Er war sehr erstaunt. „Das ist ein ehrlicher Taschendieb, aber kein feiger Denunziant.“

„Kitty erzählte ihm die Geschichte. Er war sehr erstaunt. „Das ist ein ehrlicher Taschendieb, aber kein feiger Denunziant.“

„Kitty erzählte ihm die Geschichte. Er war sehr erstaunt. „Das ist ein ehrlicher Taschendieb, aber kein feiger Denunziant.“

„Kitty erzählte ihm die Geschichte. Er war sehr erstaunt. „Das ist ein ehrlicher Taschendieb, aber kein feiger Denunziant.“

Unerbittliches Leben
CHRISTEL BROEHL-DELHAES
HILFENRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MÜLLER WERDENLACHSEN

„Kitty erzählte ihm die Geschichte. Er war sehr erstaunt. „Das ist ein ehrlicher Taschendieb, aber kein feiger Denunziant.“

„Kitty erzählte ihm die Geschichte. Er war sehr erstaunt. „Das ist ein ehrlicher Taschendieb, aber kein feiger Denunziant.“

„Kitty erzählte ihm die Geschichte. Er war sehr erstaunt. „Das ist ein ehrlicher Taschendieb, aber kein feiger Denunziant.“

Aug Stadt und Land

Der Urlaub der Goldarbeiter

Von der vorläufigen Urlaubsdauer, die zur weiteren Befreiung des kriegswichtigen Arbeitskräfte bedingt worden ist, sind ausgenommen diejenigen von Wehrmachtangehörigen, soweit deren Ehefrauen auch jetzt noch Urlaub erhalten. Sie bekommen ihren Urlaub nach folgenden Bestimmungen: Wehrmännliche Frauen, deren Ehemänner wegen Einberufung zum Wehrdienst mindestens drei Monate vom Tode von 18 Arbeitstagen im Urlaubsjahr unter Ausschaltung des der Ehefrau zugehörenden Urlaubsurlaubes von der Befreiung freigestellt. Sollte der Urlaub für den vollen Zeitraum nicht möglich sein, so kann der Reichsarbeitsminister die Befreiung des Urlaubes bis auf 12 Arbeitstage herabsetzen, aber nicht unter die Dauer des nach der Tarif- oder Betriebsvereinbarung zugehörenden Urlaubsurlaubes. Soweit ein Urlaubsantrag besteht, ist der Urlaub bezahlter Urlaub zu gewähren. Auch kann in beiderseitigem Einvernehmen bezahlter Urlaub um Anrechnung auf einen erst später fällig werdenden Urlaubsanspruch bewilligt werden. In sonstigen Fällen ist die Ehefrau wünschenswert von der Arbeit freizustellen. Jedoch besteht die Möglichkeit auf Freistellung von der Arbeit nur für Arbeitskräfte, nicht für sonstige Familienmitglieder von Soldaten und nicht für Frauen.

Über diese allgeringfügig und rechtswidrig gezeigten Fälle hinaus lassen sich im kriegswichtigen Betriebe, soweit es sich um die Kriegsvorbereitung des Betriebes handelt, die Betriebsleiter nach ihrer Pflicht handeln, und zwar in folgenden Fällen: 1. Wenn der Ehemann im letzten Kriegsjahr frei und dabei einen etwas längeren Urlaubsurlaub als 18 Tage erhält, durch Freistellung der wertvollsten Arbeiterin von der Arbeit auch für die übrigen Tage; 2. Wenn der aus dem Fronturlaub kommende Ehemann aus besonderen Gründen zum zweitenmal in einem Jahr Urlaub bekommt, durch Freistellung der Ehefrau von der Arbeit, damit sie den Mann auch in dieser Zeit versorgen kann; 3. Wenn im Urlaub lebende Ehemänner wehrfähiger Männer schon vor ihrer Einberufung im Haushalt der Mutter lebten und nun dort ihren Urlaub verbringen, durch teilweise Freistellung der Kriegsvorbereiter von der Arbeit, damit für den Mann im Urlaub Betreuung können. Die Betriebsleiter sollen ihre kriegswichtigen Maßnahmen möglichst auch auf solche Fälle erstrecken, in denen der auf Urlaub zurückkommende Ehemann oder Sohn zwar nicht unmittelbar der Wehrmacht angehört, aber in einem dem Fronturlaub vergleichbaren Urlaub ist. Die Frauen hierbei müssen dem Betriebsleiter frühzeitig Kenntnis vom Urlaub des Ehemannes oder Sohnes geben, damit durch Umstellungen usw. Störungen im Betrieb vermieden werden.

Prozessfreiheit ist nicht kriegswichtig

Befreiung der Rechtsmittel bei bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten

Wenn im letzten Kriegsjahr alles andere hinter der Notwendigkeit zurückbleibt, hat, Rechte für Wehrmacht und Rüstung frei zu machen, kann auch bei den bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten das Einzelinteresse der Allgemeinheit weichen. Das bedeutet, daß jeder die Pflicht hat, möglichst eine Verständigung zu erzielen, ehe er sich mit Streitigkeiten des bürgerlichen Rechts an die Gerichte wendet. Scheitert die gütliche Verständigung aber und glaubt er, die Streitgegenstände des Rechts auch in der gegenwärtigen Zeit gegenüber der Volksgemeinschaft verantworten zu können, dann muß er sich mit einem einmaligen Richterstreit begnügen. Denn für Prozessfreiheit durch alle Instanzen ist jetzt nicht die Zeit.

Recht hat auch der Reichsminister der Justiz in seiner 2. Verfügung vom 1. Oktober 1944 veröffentlicht wurde und mit dem 15. Oktober 1944 in Kraft tritt, ausdrücklich ausgesprochen, daß die Entscheidungen der Amtsgerichte und der Landgerichte in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten mit der Berufung und der Revision nicht angefochten werden können. Auch findet gegen diese Urteile die Revision an das Reichsgericht nur statt, wenn sie im Urteil besonders zugelassen ist, und sie darf nur zugelassen werden, wenn das wegen der grundsätzlichen Bedeutung der Rechtsfrage auch unter Berücksichtigung der Kriegsvorbereitungen geboten erscheint.

Die gleiche Befreiung der Rechtsmittel gilt gegenüber Urteilen der Arbeitsgerichte und insbesondere für Beschwerden in der freiwilligen, außergerichtlichen, Gerichtsbarkeit. Gegen Urteile in Streitigkeiten aus Miet- oder Pachtverhältnissen, Untermiet- oder Unterpachtverhältnissen über Räume oder gewerblich genutzte Grundstücke findet ein Rechtsmittel überhaupt nicht statt. Streitigkeiten solcher Art liegen vor, wenn es sich um die Aufhebung oder Kündigung des Miet- oder Pachtverhältnisses, die Benutzung, Heranziehung oder Abgrenzung des Miet- oder Pachtgegenstandes oder die Ausübung eines Zurückbehaltens- oder Pfandrechts handelt.

In einer allgemeinen Verfügung hat der Reichsminister der Justiz auch unterrichtet, daß auch die so fast ausschließlich Zulassung zur Revision und Beschwerde sich in außergerichtlichen Verfahren geltend machen. Die grundsätzliche Bedeutung der Rechtsfrage allein reicht nicht aus, um die Zulassung zu rechtfertigen. Es muß vielmehr auch unter Berücksichtigung der beschriebenen Kriegsvorbereitungen eine Abwägung durch das Rechtsmittelgericht dringend geboten sein.

Wichtig für Personen aus den bisher besetzten Westgebieten

Die aus den bisher besetzten Westgebieten anzuwendenden im Reichsgesetzlichen Verordnungen werden aufgeführt. Name, Geburts- und Heimatort sind an nachfolgende Stellen bekanntzugeben. Damit Rückfragen von sonstigen Familienangehörigen oder Bekannten beantwortet werden können. Namen: Deutsch-Österreichische Arbeitsgemeinschaft, (1) Berlin-Grünwald, Wilmersdorf 15, Prenzlauerberg; (2) Berlin-Grünwald, Wilmersdorf 15, Prenzlauerberg; (3) Berlin-Grünwald, Wilmersdorf 15, Prenzlauerberg; (4) Berlin-Grünwald, Wilmersdorf 15, Prenzlauerberg; (5) Berlin-Grünwald, Wilmersdorf 15, Prenzlauerberg; (6) Berlin-Grünwald, Wilmersdorf 15, Prenzlauerberg; (7) Berlin-Grünwald, Wilmersdorf 15, Prenzlauerberg; (8) Berlin-Grünwald, Wilmersdorf 15, Prenzlauerberg; (9) Berlin-Grünwald, Wilmersdorf 15, Prenzlauerberg; (10) Berlin-Grünwald, Wilmersdorf 15, Prenzlauerberg.

Lege- und Arbeitsvertrag ist ohne Vormundschaftsgericht. Eine nicht amtliche Selektion der Vormundschaftsgerichte hat bisher die in bürgerlichen Streitigkeiten vorkommenden vormundschaftsgerichtlichen Bestimmungen für Scheidungen und für Verträge, die auf Eintragung eines Grund- oder Arbeitsvertrages beruhen, mit sich gebracht. Diese

Kreisbauernführer Kalmbach über die wichtigsten Fragen des Landvolkes

Nachdem die Ernte dieses Jahres jetzt nahezu vollkommen eingebracht ist, sind unsere Bauern ohne Ruhepause vorangegangen, die Vorbereitungen für die neue Aussaat zu treffen. Sie sind sich dabei der Forderung bewußt, daß der deutsche Acker im nächsten Kriegsjahr mehr denn je die Grundlage für die Ernährung unseres Volkes bilden muß. Mit einem heiligen Ernst wollen sie deshalb den gestellten Aufgaben gerecht werden und ihren Auftrag erfüllen.

Vor allem auch unsere Schwarzwälder Bauern und Bäuerinnen wollen in klarer Weise zurückblicken, obwohl sie teilweise unter äußerst schwierigen Bedingungen zu arbeiten haben. Denn nicht nur die Bodenverhältnisse und die Ackerlage, sondern auch die klimatischen Gegebenheiten können mit denen des Ost- oder des Westlandes in keiner Weise verglichen werden. Darum ergibt sich für unser Gebiet auch eine andere Reihenfolge in der Wichtigkeit der zu erziehenden Nahrungsmittel. In unserer Gegend steht das Getreide an der Spitze, diesem folgt das Vieh, dann die Kartoffel und erst am letzten, deswegen aber keineswegs bedeutungsloser Stelle steht das Brot.

Aus alledem heraus erwachsen die Richtlinien, nach denen unser Landvolk seine Arbeit zu richten hat, um sich möglichst erfolgreich und ohlilo in die Erzeugungsschlacht einschalten zu können. Kreisbauernführer P. Kalmbach hat die Anweisungen und Anregungen an unsere Bauern in klarer Form zusammengestellt.

Die Fütterzeugung. Soweit wir anfer Feit nicht durch die Schmelzmaße erzeugen, geschieht dies fast ausschließlich durch die Milchablieferung. Es ist daher ungeheuer wichtig, und ich mache es jedem Milchproduzenten zur Pflicht, daß er soviel als irgend möglich Milch ableitet. Es mag eingewendet werden, daß es an Kraftfutter fehle. Aber dies schließt nicht aus, daß wir durch vermehrten Abbau von Futterresten, die an den Boden und an die Düngung ähnliche Bedingungen wie die Kartoffeln stellen, wirtschaftliches Futter erzeugen, das nicht minder wichtig ist. Jeder D. tsbauernführer ist gerne bereit, die notwendige Aufklärung über den Rübenanbau zu geben.

Daß daneben der Abbau von Raps und Rübsen sowie von Mohrrüben sehr wichtig ist, soll nachdrücklich betont werden. Von einem gut stehenden Raps- und Rübsenanbau wird etwa die dreifache Fettmenge erzeugt, als es über Grünland und Roggen möglich ist. Deshalb sollte jeder Betrieb des Kreises, der dazu in der Lage ist, Raps oder Rübsen anbauen und zur Ablieferung bringen. Die Rapsaart sollte etwa im ersten Drittel des September, die der Rübsen kann später erfolgen.

Rückmeldung des Vormundschaftsgerichts bei der Veräußerung der von einem Vormund- oder Geschäftsführer oder Arbeitsverwalter ererbten Vermögensgegenstände. Der Reichsminister der Justiz hat dabei den Wegfall dieser Bestimmungen ausgesprochen.

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte reparieren und einwinteren. Von Reichsamt für die Landwirtschaft wird zu Beginn des Winters auf einen Teil der Landwirtschaft besonders wichtigen Kriegsvorbereitungen hingewiesen: Alle nicht mehr benötigten Maschinen und Geräte müssen sofort sorgfältig geputzt, eingeteilt und möglichst bald in lauffähigen Zustand gebracht werden. Die Maschinen sollen dem Instandhaltungswerkstätten zugewiesen werden. Wer das heute erst bei der Wintergeräteeinwinterung im Frühjahr machen wollte, kann nicht damit rechnen, daß die Maschinen rechtzeitig fertig und einwinterfähig sind.

Der Schaffner. Die Raugrotte ist gegenwärtig sehr verheerend worden. Der widerrechtlich in einer höheren Wagenklasse angetroffen wird, muß die Lokomotive bezahlen. Oder mindestens beinahe. — Ich fuhr von Wien nach München. Dritter Klasse. Als ich im dringenden Bedürfnis kurz nach Salzburg verfuhr und den Ort bestieg, stand ich schon in den Wagen zweiter Klasse hinüber und vollendete dort, was mir zu vollenden bestimmt war. — „Ihre Fahrkarte?“ — „Ich hab sie ihm.“ — „Sie haben ja Dritter, Herr!“ — „Rechtlich ist sie ja auch Dritter.“ Ich deutete hinüber. „Erklärte das Ganze.“ — „Aber ich fand kein Verhältniß.“ „Das wäre ja noch schöner.“ Ichrie der Schaffner, „Dritter reisen und zweiter.“

Säfer bis ans Lebensende. Man wird diese Geschichte für erfunden halten, aber sie ist wahr und die Berliner Zeitungen haben sie in aller Ausführlichkeit darüber berichtet. Die Geschichte nämlich, die von einem Lieblingspferd, dem eine tüchtige alte Gräfin in ihrem Testament eine Rente ausgesetzt hat, gegen die die Erben seit zwei Jahren Sturm laufen, handelt. Die Gräfin de Cuffet-Catday, die vor zwei Jahren das zeitliche segnete, war eine große Tierliebhaberin. Außerdem aber war sie — und das war deren Nachteil, weil die Alte sehr reich war — mit ihrer Familie verfeindet. Kurz bevor sie starb, hatte sie einen Rotar zu sich gerufen, um ein Testament zu diktieren. Darin vermachte sie ihrer Nichte „Dum-Dum“ und dem geliebten Baboagei „Coco“ je 50 000 Francs, das Lieblingspony „Rundjab“ aber erhielt die jährliche Rente von 300 000 Francs. Es war alles ordnungsgemäß festgelegt, unterschrieben und gesiegelt. Aber trotzdem fielen

Die Fleischerzeugung ist von den klimatischen Verhältnissen und von den Grünlandflächen unserer Gegend sehr begünstigt. Lediglich in den ostwärtigen Gemeinden wird sie durch die oft langwährende Trockenheit etwas beeinträchtigt.

Der Kartoffelanbau

Dieser wird leider noch nicht überall nach den neuesten Grundsätzen betrieben. Sofort nach der Ernte muß der Acker noch umgepflügt und dann vor Einsetz des Winters mit Stallmist gedüngt werden. Hierauf ist tief umzupflügen und der Acker in rauher Scholle liegen zu lassen. Im Frühjahr soll er bei trockener, günstiger Witterung mit dem Kultivator oder mit der Egge durchgearbeitet werden. Denn die Kartoffel gedeiht nur richtig, wenn sie garen, mürben Boden vorfindet. Es sollte nicht mehr vorkommen, daß die Kartoffeln in Stoppeln geerntet und mit gewöhnlichem Pflug untergebracht werden. Da, wo ein Viehschäpfer vorhanden ist, muß dies mit ihm geschehen. Wo es nicht der Fall ist, leistet der Hufeisenschlepper dieselben Dienste. Dadurch wird bewirkt, daß die Saat nicht zu tief gestrichelt wird. Beim Keimen geht sonst ein wesentlicher Teil ihrer Ertragskraft beim Durchbrechen der rauhen Scholle verloren. Auf einem aufgeschauerten Kartoffelfelder darf bei feuchtem Boden nicht gearbeitet werden. Die allerbesten Erfolge erzielt man, wenn man die Kartoffeln mit 100 bis 120 Litern überlagerten Kalkmilch auf den Morgen — und wenn möglich — mit Stroh düngt. Ertragssteigernd wirkt auch eine Düngung mit Sandkalk, die bei halbhohem Kraut erfolgt.

Die erste Bedingung für eine erfolgreiche Kartoffelernte ist jedoch einwandfreies Saatgut. Abgebautes Saatgut wird niemals in seinem Ertrag befriedigen.

Der Abbau von Weizen ist nur aussichtsreich, wo sich Mischkalkboden befindet. Alle anderen Gemeinden sollten nur Roggen und Hafer anbauen. Denn Weizen bringt niemals den Ertrag, den etwa Roggen auf Sandboden trägt. Dies ist umso mehr zu verlangen, als jetzt erlaubt ist, daß jeder Betrieb, der nicht über eigenen Weizen verfügt, durch Ablieferung von Roggen soviel Weizen, als ihm gefehlt zulehrt, eintauschen kann. Im übrigen ist darauf Bedacht zu nehmen, daß die Getreidefelder, wenn irgend möglich, mit der Sämaschine bestellt werden. Bestenfalls sollte nicht mehr vorkommen. Im Weizen ist und bleibt der Traktorenweizen der für unsere Gegend am besten geeignete. Die Anbaubedingungen, neuen Sorten werden bei uns in den meisten Fällen versagen. Auch bei Getreide ist der Saatgutwechsel erste Bedingung, um immer mit einem guten Ertrag rechnen zu können.

Die enttäuschten Erben das Testament an. Sie wollten nämlich ermittelt haben, daß das Pferd bald nach dem Tode seiner Herrin geübt und in den Pferdeheimel gekommen sei und daß statt seiner irgendein anderer Gaul das Vermögen vertriebe, das ihnen, den Erben, vorenthalten worden sei. So kam es vor einem Verfaller Bericht zu einer ernsthaften Verhandlung, bei der zwei angehende Rechtsanwälte die Rechte des Pferdes vertraten. Es wurden viele Akten gewälzt, Protokolle geschrieben und verlesen, und schließlich hatten drei Sachverständige aufzumarschieren, die dem Pony zu bezeugen hatten, daß es noch keineswegs gestorben ist. Weil ihnen das gelang, hatten die Kläger das Nachsehen und mußten betrübt von dannen ziehen. Das Pony aber wird nun bis ans Lebensende so viel Hafer fressen können, wie es vermag, weil es den Prozess gewann und ein reiches Pferd ist.

Alles ist nicht gut. Doch schwedische Fischer im Gebiet von Sundsvall fingen in einer der letzten Nächte so viel Fische, daß ihr Boot sank. Sie waren gezwungen, das Land bei hoher See schwimmend zu erreichen. Sölgig erlöschend wurden für am nächsten Tage von anderen Fischern aufgefunden. Man hatte bereits Flugzeuge angefordert, um nach den Vermissten zu suchen.

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: 7.30-7.45: Eine geschichtliche Betrachtung zum Hören und Sehen: „Deutsches Volk in der Geschichte“. — 8.00-8.15: Der Frauenpoker. — 11.00-11.30: Eine halbe Stunde Franz Schubert. — 11.30-12.00: Die bunte Welt. — 12.30-12.45: Bericht zur Lage. — 15.00-15.30: Kleines Konzert des Frankfurter Rundfunkorchesters. — 15.30-16.00: Soliloquium. — 16.00-17.00: Vorträge, Fieber und Länge aus flüssigen Överreth. — 17.15-18.00: Stunde Klänge, die erlesen. — 18.00-18.30: Längere Musik. — 18.30 bis 19.00: Der Briefpost. — 19.15-19.30: Frontberichte. — 20.15-21.00: Auf Regen legt Sonnenbrille. Unterhaltungsabend aus Wien. — 21.00-22.00: Eine Stunde für dich mit bekannten Melodien. — 22.15-23.00: Deutschland lieder: 17.15-18.00: Einfache Musik von Gaudy, Mozart, Dvorak. — 19.00-19.15: Korrespondenzen berichten. — 20.15-21.00: Klavierabend mit Walter Gieseking. — 21.00-22.00: Einige Gedanken in Musik und Dichtung. Erste Sendung: Musik von Bach, von Probst, Haydn und Wagner.

Bestorben

Freudenstadt: Paul Morlock, Schlosser, 29 J.; Friedrichstal: Karl Widmayer, Schlossermeister a. D.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Cauth in Wiesloch, Betriebsrat Cauth, Druck u. Verlag: Buchverlag Cauth, Wiesloch, 3. St. *verloren 2 glück

Egenhausen, 10. Okt. 1944.
Dankagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Großmutter und Schwiegermutter **Friederike Benner**ingen wir herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Max Rapp, sowie dem Kirchenchor, Schwester Anna und all denen, die ihr in ihren Krankheitstagen viel Gutes getan haben. Die trauernden Hinterbliebenen.

Verloren

Verloren ging am Donnerstag vom Rathaus zur Hohenbergstraße eine Zuckerkarte mit Aufschrift Streicher. Der Finder wird dringend ersucht, dieselbe auf dem Rathaus abzugeben.

Kirchliche Nachrichten

Heute Konfirmandenunterricht 18.15 Uhr.

Inferate erbitten wir uns frühzeitig!

Tiermarkt
Ein 5 Wochen altes **Farrerkalb**, Mutter prima Milch und Fettleistung, schon angewöhnt, sowie ein 4 Wochen altes **Rohkalb** verkauft **Matthäus Pfeifers**, Holzgärtnermeister

Eine **Rob- und Fahrrad** mittleren Alters, verkauft **Christi an Röhrhardt**, Wörnersberg

Verkaufe einen **Wurf schön**, ansprechen gewöhnte **Milchschweine** Gg. Wustler, Holzgärtner.

Geschäfts-Anzeigen

Ueber eine Million Versicherte schenken uns ihr Vertrauen. Schließen Sie sich dieser **Gesamtsparversicherungs-Gesellschaft** an, ehe es zu spät ist. Wir führen Krankheitskostenversicherung auch für 1. und 2. Klasse Krankheitsversicherung, Spezialtarif für Aerzte, Zahnärzte und Angestellte und Tagelohnersatz. Auskunft erteilt: **Deutsche Kranken-Versicherungs-AG**, Landesdirektion für Südwestdeutschland, Stuttgart, S. Platz der SA 12-14, Ruf 71183.

Mitten im Kriege für die Zukunft durch eine Lebensversicherung zu sorgen, ist klug und zeigt von Verantwortungsbewusstsein gegenüber den Seinen. Aber ebenso notwendig ist die richtige Bemessung der Versicherungssumme, denn eine Lebensversicherung ist ein Vertrag auf Jahrzehnte, der regelmäßige Zahlungen von Beiträgen erfordert, deren Höhe vom nachteilig sicheren Einkommen abhängig ist.

Ant. Swarc, Lebensb. bei Prag (11 b) Bettfederngeschäft liefert Bettfedern ohne Insekt gegen Pi-Bezugsheine.

Das ist keine Beschäftigung! Es gibt Zeiten, da will einem nichts gelingen. Wenn einer aber ein gebirtes Saatgut aussetzt und denkt, es wird schon gehen, der darf sich nicht über sehr Pech beklagen, wenn die Erntemenge nicht ausreicht. Wollen Sie das die meisten Bauern. Sie dürfen deshalb alles Saatgut mit **Wobit**. Der Erfolg hat es im Laufe der Jahre gezeigt, daß sie dabei immer gut gefahren sind. **Wobit** (Kraut-Sojabohnen, die Universal-Sojabohnen) und **Wobit** (Kraut-Sojabohnen) sind durch die Genossenschaftlichen und den Handel prompt lieferbar. Schering & Co., Berlin.

Nebensächlich oder unwichtig sind heute viele alte Gewohnheiten gegenüber dem eigenen Ziel: Dem baldigen Sieg. Zahnplage ist zwar nicht unwichtig, aber Aufmachung und Geschmack einer Zahnpasta „**Rosodont**“ bittet hierfür ebenfalls um Verständnis. **Rosodont** Bergmanns feste Zahnpasta.

Merke die voralen Dingen, sparen sollst Du mit Tennisklängen. Dies Sparen wird dadurch erreicht, indem man die Klänge nach Gebrauch von der Mitte zur Schneide trocken streicht. Befolge diesen Rat recht gut, denn „Kohlenklaus“ ist auf der Hut. Wir wollen ihm ein Schnippen schlagen und endlich diesen Barschen verjagen.

Flaschenkost und Brei für Säugling und Kleinkind lassen sich mit **Hipp's** Kinderkostteilen besonders wertvoll machen und sparsam zubereiten, da **Hipp's** nicht länger gekocht werden muß. Kurzes Aufkochen genügt! — Für Kinder bis zu 1 1/2 Jahren enthält die **Hipp's** Kinderkostteile **Hipp's** mit **Roth und Wals** gegen die **Waldarte** H. B. C. D. der **Roth** und **Wals** in der **Waldarte**.

Kurzschrift, Eilschrift für Anfänger und Fortgeschrittene. Sie bringen es zu bewundernswerten Leistungen durch glänzend bewährten Fernunterricht in 2-4 Monaten. Kostenfreie Aufklärungsschrift 424 durch **Stenos**, (8) Liegnitz 236.

Gesünder leben. Das ist nicht nur klug, sondern auch Voraussetzung für jede Steigerung der Leistung. Deshalb ist es wichtig, auf alles zu achten, was gesünderes Leben fördert. **DARMOL-WERK** Dr. A. & L. Schmidgall, Wien.

Maschinenschreiben. Zehnfinger-Bildschreiben in kürzester Zeit durch glänzend bewährten Fernunterricht. Kostenfreie Aufklärungsschrift 424 durch **Stenos**, (8) Liegnitz 236.

Stellen-Angebote

Bach-Fischer für erkrankte litherische Kraft sofort gesucht. Angebote unter S. 2 Nr. 139 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein **Älterer, altlastehender Mann** sucht eine **Ältere Frau** zur Führung seines Haushaltes. Angebote an Johs. Schwanenburger, Neubulach.

Gesunde Kinder sind das höchste Glück unseres Volkes. Achten auf die richtige Ernährung.

Nimm welches Wasser

Flimmer
AUS DEN SEIENWERKEN FLIMMER